

Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Er erscheint wöchentlich einmal Samstags.
Abonnementspreis bei der Post 80 Pfg., in Partien direct durch die Expedition billiger.

Nürnberg, den 14. September 1889.

Inserate kosten die dreispaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Kasten- und Verammlungs-Anzeigen 10 Pfg. Nebst Post und Expedition: Nürnberg, Weizenstraße 12.

Die geplante Verböserung des Krankenkassen-Gesetzes.

—o. Als man seiner Zeit die hochgelobte „Social-reform“ von Oben herab in Scene setzte, und zunächst die deutschen Arbeiter mit dem neuen Krankenkassengesetz beglückte, da hatte man wehrschneidlich den schlauen Hintergedanken, mit Hilfe der erschwerenden Bestimmungen dieses Gesetzes den sich immer mehr ausbreitenden freien Hilfskassen das Leben recht herzlich sauer, oder wenn irgend möglich, diesen den herrschenden Klassen sehr unbehaglichen Arbeiterverbänden überhaupt den Garaus zu machen. Man hatte in Folge dessen eine Menge Bestimmungen in Bezug auf die Leistungen der Kassen, den in kürzester Frist aufzubringenden Reservefond u. in das neue Gesetz hineingebracht, auf Grund deren man hoffte, die Mitglieder der freien Hilfskassen, in Folge der jetzt nothwendigerweise wesentlich erhöhten Beiträge, zur Gemeindefrankenversicherung, zu den Fabrik-, Orts- und Innungskrankenkassen u. herüberzuziehen. Ein wesentliches Hilfsmittel in dieser Beziehung war auch die Bestimmung, daß man bei den Zwangskassen die Unternehmer verpflichtete, ein Drittel der Beiträge zu bezahlen und für die An- und Abmeldung ihrer Arbeiter Sorge zu tragen, während bei den freien Hilfskassen die Mitglieder den vollen Beitrag selbst bezahlen und sie auch für regelmäßige Entrichtung desselben und ordnungsgemäße An- und Abmeldung zur Wahrung ihrer Rechte selbst aufkommen müssen.

Wenn man aber damit geglaubt hatte, den freien Hilfskassen das Lebenslicht ausblasen zu können, so hatte man eben nicht mit dem Ehr- und Solidaritätsgefühl der organisirten deutschen Arbeiter gerechnet. Dieselben überwandten, wenn auch häufig mit dem Aufgebot aller verfügbaren Kräfte und Mittel, die gegen ihre Kassen aufgezählten Hindernisse und Schwierigkeiten mit Eleganz und sie sind heute zum größten Theile in ihrem Mitgliederstande nicht nur nicht geschwächt, sondern stehen groß und geachtet da, sie haben den ihnen vorgeschriebenen Reservefond aufgebracht und gewähren gegenwärtig ihren Mitgliedern bei niedrigeren Beiträgen meist bedeutend größere Leistungen, als die gesamten Zwangskassen, welche letztere für ihren großen und sehr kostspieligen Verwaltungsapparat einen unverhältnißmäßig großen Theil der Mitgliederbeiträge verbrauchen, weshalb bei den meisten Ortskrankenkassen in letzter Zeit die Beiträge ganz bedeutend erhöht werden mußten, um die Leistungsfähigkeit der Kassen überhaupt noch aufrecht zu erhalten, während bei der Gemeindefrankenversicherung sehr bedeutende Zuschüsse aus dem Communesäckel fortlaufend beansprucht wurden.

Beschwiegen soll kürzlings hierbei nicht werden, daß allerdings in den letzten Jahren die freien Hilfskassen, in Bezug auf die Zunahme der versicherungspflichtigen Arbeiter, ihren früheren Prozentantheil nicht aufrecht erhalten haben, sondern theilweise diesbezüglich zurückgegangen sind. Aus dem Jahre 1888 liegen die abschließenden Ziffern für das deutsche Reich noch nicht vor, aber auch schon die Statistik für die Jahre 1885 bis 1887 spricht deutlich genug. Während zu Ende des Jahres 1885 von insgesamt 4,294,173 versicherten Arbeitern (uneingerechnet die Mitglieder der Knappschaftskassen) 730,722 oder 17,02 Prozent eingeschriebenen Hilfskassen angehörten, lauteten die entsprechenden Ziffern für den Schluß des Jahres 1886: 4,570,087 versicherte Arbeiter, davon 731,948 oder nur 16,2 pCt. bei den eingeschriebenen Hilfskassen. Und am Schluß des Jahres 1887 war die Zahl aller bei Krankenkassen Versicherten (stets ohne die Knappschaftskassen) auf 4,842,226 gestiegen und die Zahl der bei den eingeschriebenen Hilfskassen Versicherten auf 727,127 oder nur noch 15,02 Prozent gefallen. Ein Ausfall von reichlich 8000 bei über 700,000 zielbewußten Mitgliedern in 3 Jahren will nun aber unserer Meinung nach nicht viel bedeuten, und muß man hierbei auch berücksichtigen, daß dieser Rückgang wohl größtentheils zurückzuführen ist auf die erbärmliche wirtschaftliche Lage eines großen Theiles der deutschen Arbeiter und vor Allem auf ihre Abhängigkeit von den Unternehmern, welche sie zwingt, gegen ihre bessere Ueberzeugung sich den Fabriks-, Bau-, Innungs- und Ortskrankenkassen u. anzuschließen, einfach um des lieben Brodes willen, weil sie sonst entlassen und auf die Landstraße geworfen werden. Daß es leider in Folge mangelnder Belehrung und Aufklärung auch noch Hunderttausende nicht denkender, indifferenter Arbeiter gibt, welche sich überhaupt um nichts kümmern, sondern sich willenlos von den Unternehmern

gängelk lassen, kommt hierbei auch noch in Betracht. Im Ganzen aber steht die Sache doch so, daß der geplante Vernichtungszug gegen die freien Hilfskassen bisher ziemlich resultatlos verlaufen ist, und daher darf man sich auch nicht wundern, wenn man jetzt über neue Maßregeln gegen diese verhassten Organisationen brütet und die nächste Reichstagsession wird, nach der öffentlichen Ankündigung des Direktors im Reichsamt des Innern, Dr. Boffe, und höchst wahrscheinlich eine Novelle zum Krankenkassengesetze beschließen, bei welcher recht erbauliche „Verbesserungen“ für die freien Hilfskassen herauspringen dürften.

Statt daß man vernünftigerweise dem Arbeiter unbedingt die freie Wahl lassen sollte, wo er sich gegen Krankheit versichern will, müßte man ihn am liebsten par ordre du moufi in die Zwangsjacke stecken und zu diesem Behufe die freien Kassen ganz beseitigen, sei es nun durch direktes Verbot oder durch allerlei Mittelchen, welche denselben die Lebensfähigkeit abschneiden. Das Unverschämteste in dieser Beziehung hat kürzlich die Handelskammer in Halle a. S. geleistet, welche mit folgenden Worten ganz direct für völlige Unterdrückung der freien Hilfskassen p'aldirt: „Sehr schlecht fügen sich in den Rahmen der Krankenkassen die bevorzugten freien Hilfskassen ein, weshalb deren Beseitigung, nachdem die Leistungen der Krankenkassen erhöht sind, als wünschenswerth bezeichnet wird.“

Als Argument für ein Verbot der freien Hilfskassen wird von den Gegnern derselben in erster Linie immer die Concurrentz angeführt, welche sie den Zwangskassen machen, und ferner behauptet man, die freien Kassen seien gegenüber den Zwangskassen „bevorzugt“, oder, wie sich der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Herr von Böttcher, auszudrücken beliebte: „Licht und Schatten seien zwischen diesen und jenen Kassen ungleich vertheilt, natürlich zu Ungunsten der Zwangskassen“. Jeder Vorurtheilsfreie wird doch aber auf Grund der vorliegenden Thatsachen wohl zugeben müssen, daß jedenfalls keine „Bevorzugung“ oder kein Ueber-schuss an „Licht“ für die freien Kassen darin vorliegt, daß die Mitglieder derselben die erforderlichen Beiträge vollständig selbst aufbringen müssen, während bei den Zwangskassen ein Drittel des Bedarfs von den Unternehmern bezahlt werden muß, ebenso wenig liegt eine „Bevorzugung“ in der Thatsache, daß man im Rahmen des Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes nur den Zwangskassen eine Mitwirkung zugesichert hat, während die Mitglieder der freien Kassen aller dieser Rechte ermangeln. Oder will man vielleicht eine „Bevorzugung“ darin erblicken, daß die Mitglieder der freien Hilfskassen, im Gegentheile zu denen der Zwangskassen, vermöge ihrer ausschließlichen Beitragspflicht sogar für die Kosten der innerhalb der dreizehnwöchentlichen Carenzzeit zur Erledigung kommenden Unfälle allein aufkommen müssen?

Diesen großen Opfern gegenüber könnte man doch wohl vernünftigerweise den freien Kassen die kleine „Bevorzugung“ gönnen, daß bei ihnen im Gegensatz zu den Zwangskassen kein absoluter Aufnahmewang besteht, sondern daß es ihnen bis jetzt noch gestattet ist, eine bestimmte Altersgrenze festzusetzen und auch sonst die Aufnahmefähigkeit an einige beschränkende Bestimmungen zu knüpfen, ohne deren Fortbestehen allerdings die Leistungsfähigkeit, wenn nicht überhaupt das Bestehen der freien Hilfskassen wahrscheinlich in Frage gestellt sein würde.

Daß die segensreiche Wirksamkeit der freien Kassen nicht bloß von den Arbeitern, sondern auch von den denkenden Leuten aus den anderen Klassen anerkannt wird, geht unter anderem daraus hervor, daß der lathedersocialistische Professor Schmöller in seinem neuesten Jahrbuche denselben „ein höheres Maß von Schulung und Erziehung der Arbeiter beimaß“ und außerdem bemerkte: „Man habe es stets freudig begrüßt, daß unsere Gesetzgebung die freien Hilfskassen neben den für die Masse der niedriger stehenden Arbeiter durchaus notwendigen Zwangskassen hat fortbestehen lassen“. Ein solches Urtheil sollte, wenn wir eben in dieser Beziehung mit denkenden vorurtheilsfreien Menschen zu rechnen hätten, um so mehr Beachtung finden, als thatsächlich die freien Kassen bisher bedeutend mehr geleistet haben, als die Zwangskassen, was sogar der Herr Staatssekretär des Innern im Januar vorigen Jahres indirekt anerkennen mußte, indem er innerhalb weniger Tage seine Ansicht über die Leistungen der freien und der Zwangskassen sehr erheblich änderte, was allerdings nicht verhindern wird, daß er wahrscheinlich auf Commando von oben herab in

der nächsten Reichstagsession wieder aus einem ganz anderen Boche pfeift.

Fassen wir nun das Gesagte zusammen, so ergibt sich: Stichhaltige Gründe für eine Beseitigung der freien Kassen gibt es nicht; ebensowenig Gründe dafür, sie durch eine Verböserung des Krankenkassengesetzes leistungsunfähig zu machen, oder sie dadurch zu vernichten, daß man zwar alle die „Schatten“ der Zwangskassen auf sie überträgt, ihnen aber keine Spur von deren „Licht“ zuwendet. Dagegen sprechen für jeden vernünftigen denkenden Menschen tausend Gründe dafür, sie lebens- und leistungsfähig zu erhalten. Wenn man nur einfach bedenken wollte, was die freien Hilfskassen seit der Zeit ihres Bestehens schon geleistet haben, welchen Segen sie verbreitet und wieviel sie zur Organisation und zu einem vernünftigen Zusammenhalt der deutschen Arbeiter beigetragen haben, dann würde man jedenfalls von den geplanten reaktionären Maßregeln Abstand nehmen. Aber leider — solche Argumente haben bei unsern heutigen Machthabern und ebenso bei der jetzigen Cartellmajorität des deutschen Reichstages verdammt wenig Gewicht. Man wird im Gegentheil bei solchen Maßnahmen immer wieder unwillkürlich an das geflügelte Wort des conservativen Herrn Wagener von Dummerwitz erinnert: „Meine Parteigenossen sind entweder Dämonen von Geburt oder Dämonen aus Prinzip!“

Ein neues Cartell

ist, wie die „Börse-Zeitung“ berichtet, in Berlin zu Stande gekommen. Die Unternehmer der Eisen- und Stahl-Industrie haben sich dortselbst in einem Verband vereinigt, der die Aufgabe hat, Streiks der Arbeiter in Berlin unzulässig zu machen. Der Vereinigung gehören sämtliche Werke und Fabriken in Berlin, soweit diese zur Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft gehören, an, oder haben ihren Beitritt in sichere Aussicht gestellt.

Man sieht, die Organisation, wie sie durch das Unfallversicherungsgesetz für die Unternehmer geschaffen wurde, bewährt sich vorzüglich zur — Unterdrückung der Arbeiter. Die Ausführung ihres schlauen Planes gedenken sich die Herren Eisen- und Stahlpatrone in folgender Weise:

Im Falle eines Ausstandes auf einem der beteiligten Werke soll aus der „Streikverhütungs-Vereinigung“ eine freie Commission, aus Mitgliedern der Vereinigung bestehend, die Beschwerden der Arbeiter untersuchen und die Gegenvorstellungen der beteiligten Unternehmer prüfen. Die Commission entscheidet dann in schiedsrichterlicher Form für die Unternehmer mit verpflichtender Wirkung. Die Arbeiter können ihre Beschwerden und Forderungen mündlich zum Vortrag bringen, fügen sie sich dem von den Unternehmern gefällten Schieds-spruch nicht, dann werden den Widerspenstigen alle Werkstätten der vereinigten Unternehmer verschlossen.

Auf diese Manier gedenken die profitwüthigen Kapitalisten den Arbeitern die Lust zum Streik machen zu verleiden, indem sie diesen kurzweg die Gelegenheit zur Arbeit entziehen. Daß die Arbeiter bei ausgebrochenen Differenzen jemals Recht erhalten werden, wenn ihre Gegner über sie zu Gericht sitzen, daran ist natürlich gar nicht zu denken. Diese ganze Comödie hat nur den Zweck, die Brutalität der Unternehmer zu beschönigen. Die Arbeiter sollen vollständig zu Boden getreten werden, willenlos sollen sie sich dem Joch des Kapitals beugen und nicht murren, wenn die faulenzenden Actionäre Hunderttausende als „Mikroprämie“ einstecken, während sie bei harter Arbeit nicht so viel verdienen, um ein nur halbwegs menschenwürdiges Leben zu führen.

Ob der schändliche Plan sich so mit nichts dir nichts durchführen läßt, mag abgewartet werden, jedenfalls wird das Vorgehen der Unternehmer eine veränderte Taktik der Arbeiter zur Folge haben. Die Bruchbewegung der Dockarbeiter in London scheint uns in dieser Richtung von symptomatischer Bedeutung für die Zukunft zu sein. Die Dockarbeiter haben höhere Forderungen beansprucht, wurden aber mit ihren bescheidenen Forderungen von den prohigen, geldgierigen Unternehmern kurzweg abgewiesen. Darauf berief das Streikcomitee die Arbeiter verwandter Geschäftszweige und forderte diese auf, gleichfalls einen Ausstand zu beginnen, um eine allgemeine PreSSION der Geschäftswelt auf die Dockverwaltungen herbeizuführen. In der That haben eine große Zahl von Arbeitern der verschiedensten

Industriezeitung die Sache der Dockarbeiter zu der ihrigen gemacht, so daß in der Riesenstadt an der Themse ein großartiger Geschäftskilstand eingetreten ist, der sich theilweise zur direkten Nothlage aufspitzte und schon Millionen gekostet hat. Die Bewegung der Dockarbeiter in London verdient die vollste Beachtung der deutschen Arbeiter; derartige Bewegungen werden auch bei uns in Zukunft zu verzeichnen sein, sie werden durch das Vorgehen der Kapitalistenkräfte geradezu zur Nothwendigkeit Dröhnen:

Mann der Arbeit aufgemacht!
Und erkenne Deine Macht!
Alle Räuber stehen still,
Wenn Dein harter Arm es will.

Die „Eisen-Zeitung“ läßt sich über dieses neue Cartell folgendermaßen aus:

„Die Angliederung der Streikverhütung an die Berufsvereinigungen dürfte sich wohl nur ausnahmsweise empfehlen, da die Betriebe innerhalb der Berufsvereinigungen viel zu ungleichartig sind. Im Uebrigen ist es fraglich, inwiefern die freie Commission segensreich wirken kann, da dieselbe von den Arbeitern wahrscheinlich gar nicht anerkannt wird und dieselben sich überhaupt nicht an die Commission wenden werden. Auch kann eine Arbeitsverweigerung nur dann wirksam sein, wenn partielle Streiks durchgeführt werden; bei einem Streik großer Massen, wie sie neuerdings beliebt sind, ist der Ausschluß auf längere Zeit naturgemäß unmöglich.“

Wir wollen der „Eisen-Zeitung“ ausnahmsweise einmal nicht widersprechen.

Die 21. ordentliche Generalversammlung des Vereins deutscher Eisengießereien

fand am 28. August in Frankfurt a. M. statt. Die „Eisenzeitung“ hält sich über das Meiste, was dort verhandelt wurde und für uns und unsere Leser besonders interessanter ist, in Schweigen. Außer rein technischen Mittheilungen bringt sie nur die Notiz, daß bei Besprechung der Marktfrage aus allen Gruppen „eine allseitig sehr rege Nachfrage“ konstatiert wurde. Die bisher eingetragenen Preis-erhöhungen hätten überall ohne nennenswerthen Widerstand der Kunden durchgeführt werden können. Eine weitere Erhöhung der Waarenpreise werde wohl unabwendbar sein.

Das Geschäft blüht also, die Herren Unternehmer reiben sich vergnügt die Hände. Während auf der einen Seite die Herren Unternehmer constatiren, daß ihre Kunden den Preis-erhöhungen keinen nennenswerthen Widerstand leisteten, sind sie andererseits selbst um so eifriger bemüht, den Widerstand gegen die Forderungen der Arbeiter zu organisiren. Die Herren würden ihrem „Christenthum“ weit mehr Ehre machen, wenn sie nach dem Spruche handeln: „Was Du nicht willst z.“

Wenn uns nun die „Eisenzeitung“ über die Verhandlungen der Herren Gießereibesitzer sehr spärlich unterrichtet, so ist doch die Eberfelder „Freie Presse“ in der Lage, uns Näheres mitzutheilen. Ein gelegentlicher Correspondent schreibt derselben:

Was den Bericht des Ausschusses betrifft, so behandelt er zunächst die „Erklärung der Socialreform“, das Alters- und Invaliden-gesetz, bespricht die „tief einschneidende Wichtigkeit desselben, findet es aber „weddlos, an den einzelnen Bestimmungen Kritik zu üben“. Eine Ahnung dämmert dem Ausschuss aber auf, er stellt es als zweifelhaft hin, ob das Gesetz im Stande ist, den „socialen Frieden in Wahrheit zu bringen“, sicher aber ist ihm trotzdem, „daß das Gesetz den Eisenindustriellen große Opfer auferlegt“. „In ausgleichender Gerechtigkeit“ — wie hübsch sich das anhört — hoffen daher die Eisenindustriellen „auf weitgehende Berücksichtigung auf dem Gebiete zoll- und handelspolitischer Gesetzgebung.“ Heißt ein Geschäft: das trodne Brod der Altersversicherung für die Arbeiter, die die Speisezeit nach höheren Eingangssätzen auf Eisen für die Fabrikanten! „Ein blöder Hund wird selten fett“, sagt ein derbes deutsches Sprichwort, deshalb wurde auch die ablehnende Haltung des Regierungsvorstandes bei den Anträgen auf den „Arbeiterzuschuß in Betreff der freien Verwendung der Arbeitskraft“, soweit es über das durch „das öffentliche Wohl absolut gebotene Maß nicht hinausgeht“, nach Gebühr gewürdigt. Daher weg mit den Anträgen in Bezug auf den Normalarbeitstag und auf die Regelung der Sonntagsarbeit! Das paßt uns nicht in den Krug; es lebe das schrankenlose Ausbeutungsrecht. Die Einführung gemeinsamer Schiedsgerichte erscheint dagegen den Eisenindustriellen einer ernstigen Erwägung werth, zumal wenn dieselben die gefährlichsten Streiks beizulegen helfen und die Arbeiter nicht das Uebergewicht bekommen. Es war vorauszusehen, daß die Erweiterung des Eisenbahnnetzes und die Beschaffung weiterer Eisenbahnwagen in größerer Zahl von den Eisenindustriellen freudig begrüßt würde, haben sie doch den größten Vortheil davon. Die Formerausstände in Hamburg, Braunschweig und Flensburg haben dem Ausschuss Veranlassung gegeben, wieder einmal das alte Lied von den Ausschreitungen der durch „socialdemokratische Agitatoren inspirirten Fachvereine“ zu reben. Die Vereinsgenossen „der deutschen Eisenindustriellen sind durch den Ausschuss über „die Bewegung auf dem Laufenden erhalten“ worden. Der Ausschuss sah sich veranlaßt, „die Mittel zur Abwehr einzuleiten und nachdrücklich zur Ausführung zu bringen“ zur Bekämpfung der immer drohender auftretenden Gefahr; deshalb müsse auch die „erweiterte Generalversammlung“ den erstrebten Zweck erreichen, „die Bildung eines umfassenden Verbandes zur Abwehr ungesetzlicher Arbeitsverhältnisse“. Die Marktfrage wurde als durchaus günstig bezeichnet (gläubens gern.) Die Verhandlungen der Vereinsleitung, einen allgemeinen Preisausschlag herbeizuführen (soll heißen Preis-erhöhung durch den Eisenring), hatten leider nicht den gewünschten Erfolg! (?) Einzelne Gruppen zielten aber doch 1 resp. 2 M pro 100 Kilo Preisausschlag (wovon den Arbeitern nichts zu Gute kam). Der weitere Bericht des Ausschusses zeigt uns eine Mitgliedszahl des Vereins von 114 Eisengießereien, (es gehört also nicht der vierte Theil der Gießereibesitzer dem Ringe an) und bei dem Jahresabschluss ist das Vereinsvermögen auf die gewaltige Summe von 289,83 M. „gefunten“. Bezeichnend und gefährlich erscheint es uns, daß die Mitglieder des Vereins gegenseitig als „Genossen“ gelten, zumal dies socialdemokratische Bezeichnung dient und von manchem strebsamen Staatsanwalt bereits als Beweis einer „strafbaren Verbindung“ betrachtet wurde.

III. Deutscher Feilenhauer-Congress in Remscheid.

Da über den Congress ein ausführliches Protokoll herausgegeben wird (siehe Ankündigung in dieser Nr.), so berichten wir

über den Congress in kürzester Form. — Die Tagesordnung für die Verhandlungen wurde in folgender Weise festgesetzt: 1) Situationsbericht. 2) Stellung gegen die Innungen. 3) Wahl eines Vertrauensmannes. 4) Afford-Bohnjähren. 5) Regelung der Arbeitszeit. 6) Beirungsfrage. 7) Organfrage. 8) Arbeits-Nachweis. 9) Organisationsfrage. 10) Verschiedenes. Es wurde beschlossen, die in Remscheid geltende Feilenhauereinstelle als Minimumlage für das ganze Reich einzuführen. Es soll der Wochenlohn eines Feilenhauers zum Mindesten 18 M betragen und der zehnstündige Arbeitstag angeordnet werden. Aus dem weiteren Verlaufe des Congresses ist noch hervorzuheben, daß sich die Versammlung entschieden gegen die Mißstände aussprach, welche im Behrlinswesen sich eingeschlichen haben und daß sie eine gegen die Innungen gerichtete Resolution annahm. Man will versuchen, den Arbeitsnachweis durchweg einzuführen; zum Organ beschloß man die „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“ zu machen. Als Vertrauensmann wurde Edmund Goldbach in Beispiel gewählt. Uebrigens wurden die Sitzungen des Congresses, wie schon berichtet sammtlich polizeilich bewacht und die gehaltenen Reden von zwei Stenographen im „Flug der Zeit“ aus Mäumlische gebunden.

Nach Schluß des Congresses war eine öffentliche Feilenhauer-Versammlung anberaumt, welche von 8—400 Mann besucht war, und ungeführt verlief. Der Vorsitzende des Remscheider Vereins beleuchtete zuerst in leicht faßlicher Weise die früheren Mißstände, sowie Entstehung des Vereins, dabei betonend, daß es Zeit sei, Abhilfe zu schaffen. Einige Delegirte dankten im Namen ihrer Kollegen den Remscheider Feilenhauern für die Sympathie, welche von allen Seiten den Congress Delegirten entgegengebracht worden sei. Die Versammlung brachte eine Fuldigung, auf das Gelingen der guten Sache, durch ein dreifaches Hoch entgegen. Es ging indessen ein Antrag für folgende einstimmig angenommene Resolution ein:

„Die hier stattfindende öffentliche Versammlung der Feilenhauer Remscheid's und Umgegend erklärt sich mit dem Congressbeschlüssen voll und ganz einverstanden und macht es sich zur Aufgabe, dieselben streng durchzuführen.“

Correspondenzen.

Formier.

Die Ausperrungen der Formier in Braunschweig, Hamburg, Altona-Ottensen dauern fort. Ruzug ist einzuhalten!

Braunschweig. Unser Streik ist beendet, indem eine Einigung mit unserem Chef erzielt wurde. Die Tagelohnarbeit war nicht durchzuführen, ebensowenig 20 Prozent auf sämtliche Arbeit. Wir sind aber doch ziemlich zufrieden gestellt, indem 10, 15, 20 Prozent (je nachdem) auf die bisher am schlechtesten bezahlten Stände zugelangt sind.

Chemnitz. Am 1. September fand hier eine große öffentliche Formierversammlung mit der Tagesordnung: 1) Welchen Zweck hat die Vereinigung der Formier? 2) Wahl eines Vertrauensmannes, statt. Ueber Punkt 1 referierte Colledge Gründig in sehr ausführlicher Weise, dem schlossen sich mehrere Kollegen voll und ganz an. Zum Punkt 2 wurde Colledge Ernst Grenz als Vertrauensmann einstimmig gewählt. — Wegen der Schwierigkeiten, welche das sächsische Vereins- und Versammlungsgesetz für uns hat, sind alle Zusendungen an Ernst Grenz, Uferstraße 7, 8. Etage, zu richten.

Hamburg. Wir haben so oft Gelegenheit gehabt, die Leistungsfähigkeit der importirten Formier zu kennzeichnen, so daß es eigentlich überflüssig erscheint, in dieser Angelegenheit noch weiter zu berichten. Aber es liegt wieder ein Fall vor, der verdient, an die Deffentlichkeit gezogen zu werden. Eine Schiffswerft auf Steilwärdler hatte zwei Cylinder (Hoch- und Niederdruck) bei einer derjenigen Gießereien bestellt, die ihre Formier ausgesperrt haben; aber, so oft auch dieselben gefordert wurden, so oft (man spricht von sechs Mal) wurden sie auch als Ausschuss gegossen, so daß man sich zuletzt gezwungen sah, die Modelle mit Zeichnung nach auswärts und zwar nach Berlin zu schicken. Aber unsere Berliner Kollegen bekamen rechtzeitig Wind von der Geschichte und sagten sich, daß es uncollegialisch von ihnen gehandelt wäre, wenn sie die Hamburger Arbeit machen, während ihre Kollegen in Hamburg auf der Straße liegen. Sie wurden de halb bei der betreffenden DIRECTION vorstellig, und man einigte sich dahin, daß die Modelle wieder zurückgeschickt seien. Trotzdem nun alle complicirten Arbeiten auswärts gemacht werden, sind die Herren Eisengießereibesitzer doch fortwährend in der größten Verlegenheit um Arbeitskräfte, denn um die Ausgesperrten zu ersetzen, ist wenigstens die doppelte Zahl der bis jetzt in Arbeit Stehenden nötig. Um dieses Ziel zu erreichen, wird von den Fabrikanten Alles aufgeboten und ist ihnen hierzu jedes Mittel recht. Hier von ein Beispiel: Vor einiger Zeit kamen hier drei fremde Formier zugereist und lehrten in der Herberge zur Heimal ein. Nachdem dieselben eine kurze Zeit verweilt, drängte sich ein fein gekleideter Herr mit der Frage an sie heran: „Sind Sie Formier?“ Nachdem diese Frage mit „Ja“ beantwortet, spendarte der betreffende Herr den Formieren je ein Glas Bier und sagte: „Wenn Sie Formier sind, dann ich Ihnen Arbeit nachweisen.“ Auf die Einwendung, daß die Arbeiter sich hier im Zustand befänden, erklärte der Herr, die Ausperrung sei längst zu Ende. Zum Beweis wollte er ihnen eine Empfehlung an das Nachweisbureau der Formier mit geben; er schickte dieselben jedoch nach dem Stubbenhüt, dem Arbeitsnachweis der Eisenindustriellen. Einer von den Dreien ist auch auf den Heim gegangen, und hat in einer hiesigen Gießerei Arbeit genommen; nachdem derselbe einige Tage gearbeitet hatte, mußte er zu seinem Schrecken sehen, daß man ihm die Unmöglichkeit gesagt. Er verlangte daraufhin seine Papiere, die ihm abgenommen worden waren, und wollte wieder abreisen. Aber da wurde er von Seiten des Geschäftsinhabers eines Besseren belehrt. Derselbe erklärte ihm, daß jetzt im ganzen Deutschen Reich vierzehntägige Kündigung festgesetzt sei und er könne demnach seine Papiere nicht bekommen. Ueberhaupt sei hier weder Streik noch Ausperrung, sondern die alten Formier seien einfach entlassen und bekämen nie wieder Arbeit. (Man, ich für meinen Theil würde mich überhaupt bedanken, bei einem Prinzipal der auf so gespanntem Fuß mit der Wahrheit steht, zu arbeiten.) Hier haben wir wieder den Beweis, daß den Herren kein Mittel zu schlecht ist, um ihre ungeredeten Forderungen durchzusetzen. Nur die Furcht vor der öffentlichen Meinung hält die Herren immer noch davon zurück, öffentlich das zu sagen, was man im Geheimen befreit ist zu thun. Auch der größte Theil der Meister dürfte zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß sie im Unrecht gegen uns gewesen sind; aber auch hier ist es die Furcht vor der öffentlichen Meinung und dem Born ihrer Herren Prinzipale, was sie abhält, ihr Unrecht einzugestehen. Grade die Herren Meister hatten es in der Hand, den Ausschluß zu verhindern; aber diese Herren hatten auf die Uneinigkeit der Hamburger Formier spekulirt und ihren sogenannten Brodherren gegenüber Versprechungen gemacht, die sie später nicht halten konnten. Als Beweis für die Wichtigkeit obiger Ausführungen diene folgender Ausspruch eines Meisters einem Bauunternehmer gegenüber: „Ich wollte, sie sähen Alle zusammen auf dem Bloßberg (nämlich die Polen und Böhmen) und ich hätte meine alten Leute wieder, denn dieser Streik bringt mich zehn Jahre früher unter die Erde.“ Was uns anbetrifft, so können wir ruhig der Dinge warten, die da kommen werden. Zu verlieren haben wir ja nichts mehr, denn nach einem 33wöchentlichen Ausschluß ist wohl bei einem Jeden jeder einigermassen entbehrliche Ballast über Bord geworfen. Das Einzige, was uns noch

bedorft, ist, das Schicksal unserer schon abgereisten Kollegen zu theilen, noch einmal um Wanderstab zu greifen und in die Fremde zu gehen! Aber einen Ort zu verlassen, wo uns so viel Unrecht zugefügt, ist wohl noch Niemand schwer gefallen und fällt uns auch nicht schwer. Erst letzten Sonntag sind 5 Mann nach Bayern abgereist und voraussichtlich geht nächste Woche eine noch größere Zahl dahin ab. Und die Fabrikanten, was haben sie bis jetzt erreicht? Das Einzige ist die Verurtheilung, daß sie sagen können, wir haben noch nicht nachgegeben. Wie diese Erregungsschaft zu den Verlusten steht, welche die Herren bis jetzt gehabt haben und noch haben werden, wollen wir nicht untersuchen; aber so viel ist sicher, die Verluste sind enorm und sie werden es auch künftig sein, denn wir werden, so lange die Ausperrung dauert, es den Herren Fabrikanten so viel wie möglich erschweren, gute Formier zu bekommen, und wenn es noch Jahre dauert.

Leipzig, 5. Sept. Deffentliche Formierversammlung im Bellevue. Tagesordnung: 1) Bericht über die eingekommenen Gelder für die streikenden resp. ausgesperrten Formier Deutschlands. 2) Die Lage der Formier. 3) Stellungnahme zur Wahl des Gewerbeschiedsgerichts. Der Referent zu Punkt 1 gab der Versammlung bekannt, daß die abgesandte Summe sich auf die stattliche Höhe von 7745 Mark belief, ausschließlich dessen, was im Einzelnen abgedacht wurde, welches sich auf 500—600 Mark beziffern könnte. Von erstergenannter Summe sind an unseren Vertrauensmann Th. Schwarz in Silber geschickt worden 6315 M. 45 Pf., nach Braunschweig, Hamburg, Flensburg, Wredow, Nürnberg 1430 M. 25 Pf. Nach einer kurzen kernigen Aufforderung einiger Kollegen an die Versammlung, ihr Solidaritätsgefühl auch fernerhin in diesem Maße zu beweisen und die kämpfenden Kollegen im Norden für die Folge thätig zu unterstützen, es dauere so lange es wolle, erhielt am 2. Punkt Colledge Sch. das Wort. Derselbe führte den Versammlung ihre Lage klar vor Augen. Auch unterzog er einige Hauptartikel unserer „Freundin“ „Eisen-Zeitung“ einer scharfen aber gerechten Kritik, ferner ein „Eingefandrt“ in einem hiesigen Blatte, welches sich auch auf unsere Branche bezog. Zum 3. Punkt referierte Colledge Sch. Redner führte aus, wie notwendig es gerade für unsere Branche ist, sich an diesen Wahlen zu betheiligen und auch einen Candidaten von uns mit durchzubringen.

Gelbzieher und Gürtler.

Hamburg. Der Fachverein der Gelbzieher und Gürtler hielt am 4. September seine Mitgliederversammlung ab. Der 1. Punkt wurde verlegt. Die Abrechnung ergab eine Einnahme von Mark 297,96 und eine Ausgabe von Mark 119,60, somit einen Restbestand von Mark 178,36. Woban erfolgte ein Bericht des Verwaltungsausschusses. Hierauf wurde Weiße als Bibliothekar gewählt und meldeten sich auch einige Mitglieder zur Colportage der Fachzeitung. Zu dem Punkt „Wettbewerbsangelegenheit“ wurden Vorkommnisse aus der Fabrik des Herrn Ferdin. and Müller besprochen. Dasselbst hatten die Formier bisher in Afford gearbeitet oder sollten in Afford arbeiten für den Preis von 20 Pf. a Stüch. Da dieses nun den betreffenden Formiern auf die Dauer unmöglich ist, da sie bei der hierzu erforderlichen Ueberanstrengung ihre Gesundheit untergraben, es auch nach den eingezogenen Erkundigungen der niedrige Preis ist, welcher in Hamburg bezahlt wird, so waren dieselben übereingekommen, dieses Herrn Müller vorzustellen und um eine Erhöhung des Lohnes um 3 Pf. a Stüch zu ersuchen. Diese gewiß beschwerliche Forderung wurde jedoch anfangs gänzlich abgelehnt; da aber die Formier nicht für 20 Pf. in Afford arbeiteten, mit Ausnahme des aus dem Verein ausgeschlossenen Bleichschmid, wurden nachher 22 Pf. geboten. Die Formier erklärten aber, da ihre Forderung so wie so schon gering ist, hierauf nicht eingehen zu können und verrichteten ihre Arbeit im Tagelohn weiter. In der folgenden Woche erschienen nun in den Zeitungen Annoncen, daß Formier gesucht würden und erhielten Sonnabends die Formier Alex und Kleiter ihre Entlassung. Diese Vorkommnisse riefen eine lebhafteste Debatte hervor und erklärten sämmtliche sich in dieser Sache zum Wort meldende Formier es für eine Unmöglichkeit, für solche Preise gute Arbeit zu liefern. Sehr bedauer wurde es von verschiedenen Rednern, daß nicht sämmtliche in der Müller'schen Fabrik beschäftigte Arbeiter für die Forderungen der Formier eintraten sind. Der Verein sah von ferneren Beschläffen ab, da Herr Alex sowohl wie Herr Kleiter erklärten, unter keinen Umständen dort wieder anfangen zu wollen. Doch sei die Gießerei, bis wieder geregelte Zustände dort herrschen, zu meiden und solle dort Niemand um Arbeit nachfragen und auch kein Formier hingeschickt werden.

Klempner.

Braunschweig. In der öffentlichen Versammlung der Klempner, welche am 1. Sept. in Bethmann's Hotel stattfand, referierte der Vertrauensmann der Klempner Deutschlands, Herr W. Wegger aus Hamburg, über die gewerkschaftliche Organisation der Klempner. Herr Wegger gab eine geschichtliche Entwicklung der Gewerke im Mittelalter, als das Handwerk sich in den Ständen eine mächtige Stellung schuf, die jedoch in der weiteren staatlichen und wirtschaftlichen Entwicklung mehr und mehr zerfiel. Redner wies speziell auf das Klempnergewerbe hin, das mit der Entwicklung der Industrie, mit der Einführung des Maschinenbetriebs, immer mehr den Charakter des Handwerks verloren habe. Dieses habe noch vor nicht 50 Jahren eine weit mannigfaltigere Thätigkeit gehabt; was damals noch alles von Kupfer, Messing u. s. w. gearbeitet wurde, sehe man heute nur noch in alten Schaufenstern vielleicht einmal als Meisterstück ausgestellt. Von solchen Arbeiten könne aber kein Meister mehr existiren, da die Kunst längst durch die billigeren fabrikmäßige Herstellung verdrängt sei. Die Fabriken hätten sich der Anfertigung sämtlicher Hausartikel bemächtigt und so machen Meister seiner Existenz beraubt. Diese haben noch das Fräse dazu beigetragen, das Gewerbe herunterzubringen, indem sie durch billige Herstellung mit dem Großbetrieb zu concurriren versuchten; das solle nun hauptsächlich durch den Lohndruck geschehen, bescheunige aber nur die Vernichtung des Handwerks. Der Vortragende gab des Weiteren eine geschichtliche Entwicklung der gewerkschaftlichen Vereinigung der Arbeiter; den Versuch, den die Fortschrittspartei machte durch die Marx'schen Gewerksvereine die Arbeiter in's Schlepptau zu nehmen und die Selbstständigkeit der Arbeiterbewegung zu vernichten, ein Unternehmen das täglich scheiterte. Die unabhängigen Gewerkschaften, welche sich gleichzeitig bildeten, seien ein Opfer der Gesetzgebung geworden. Und doch thue eine Vereinigung der Arbeiter dringend noth. Um die zerstreuten Schaaeren wieder zu vereinen, sei in den letzten Weihnachten ein Congress der Metallarbeiter Deutschlands abgehalten, welcher nach ernster Berathung dazu gekommen, Vertrauensleute der einzelnen Branchen der Metallindustrie zu wählen, um durch diese die in den Kolalvereinen vertretenen Interessen zusammenzufassen und der Gesamtheit zur Kenntniß zu bringen. Gegenüber der Vereinigungen der Innungen und deren anmaßlicher Herrschaft sei eine Vereinigung der Arbeiter geboten. Redner wies auf die vor einigen Wochen in Hannover abgehaltene Innungsverammlung hin, die neben einer schwarzen Liste und argem Beschimpfe auf die Arbeiter, nichts geschaffen habe. Die schwarze Liste bezeichnete Redner übrigens als etwas ganz ungefähliches; die Meister scheinen sich einzubilden, daß nur sie allein Klempner beschäftigen, wo es doch mancher Klempner vorziehe, in den Fabriken zu arbeiten, in denen er immer noch eine bessere Behandlung und besseren Lohn habe. Redner forderte die Klempner auf, aus ihrer lethargie (todernähnlichem Schlaf) herauszutreten und sich dem hiesigen Verein der Klempner anzuschließen. Der Vortrag des Herrn Wegger wurde von allgemeinem Beifall begleitet. Einstimmig wurde hierauf folgende Resolution angenommen: „Die heute in Bethmann's Hotel tagende Versammlung der hiesigen Klempner erklärt sich mit dem

Ausführungen des Herrn Metzger voll und ganz einverstanden und verspricht für die Ausführung der gemachten Vorschläge...

Hamburg. Fachverein der Klempner. Mitgliederversammlung am 3. September. Nach Erledigung des 1. Punktes, Zahlung der Beiträge...

Metallarbeiter.

Brandenburg. In der am 4. September abgehaltenen Generalversammlung wurden folgende Vorstandsmitglieder gewählt: 1. Vorsitzender Herr Gombert...

Brandenburg. Schon wiederholt sind Klagen bei mir laut geworden, daß Formvereine an durchreisende Metallarbeiter die Unterstützung auszusagen verweigern...

glaube nun, daß es bloß dieser Anregung bedarf, um dem Uebelstande abzuhelfen. Schwabach. Am 31. August hielt der Fachverein der Metallarbeiter seine monatliche Mitgliederversammlung...

Schwabach. Mit den wahren, Berichtigungen eines Artikels scheinen die Einsender, Mehrerer Zinnschläger in Nr. 30 dieses Blattes, betreffend den Versammlungsbericht des Fachvereins der Metallarbeiter aller Branchen...

Schlosser und Maschinenbauer.

Hamburg. Der Fachverein der Schlosser hielt am 3. September seine monatliche Mitgliederversammlung in Lütges Stabliement ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorsitzende bekannt, daß die Sache betreffs Versammlungslokal...

Nürnberg. Der Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer hielt am 31. August eine sehr zahlreich besuchte außerordentliche Generalversammlung ab. Nachdem 19 Kollegen dem Vereine beigetreten waren, wurde zum zweiten Punkte, Ergänzungswahl der Verwaltung, geschritten...

Schläger.

Fürth. Aus Prag wird uns mitgeteilt, daß die dortigen Schläger eine Bohnerhöhung von 40 Prozent durchgesetzt haben und gegenwärtig 7 Kreuzer für den Schlag erhalten...

allen Kollegen unsern herzlichsten Dank für die Unterstützung und Erlaubnis zugleich, alle ausstehenden Sammellisten, ob darauf gekennzeichnet oder nicht, umgehend zu senden...

Mit Gruß Das Streikcomitee der Silberschlägergehilfen. Peter Neubig, Vorsitzender.

Fellenhauer.

Kollegen! Der Fellenhauer-Congress zu Remscheid hat beschlossen, daß das Protokoll über den Congress im Druck herausgegeben wird. Dasselbe wird in der nächsten Zeit in Brochurenform...

Mit collegialem Gruß Edmund Goldbach, Leipzig-Anger, Bernhardstraße 26, 11.

München, 30. August. Streikbericht. Der hiesige Fellenhauerstreik ist mit dem 28. August als beendet zu betrachten. Es ist besser geworden, aber es hätte noch besser werden können...

Mit collegialem Gruß Die Fellenhauer Münchens.

Allgemeine Frankens- und Sterbekasse der Metallarbeiter. (G. S.)

Wir bringen den Mitgliedern hiermit zur Kenntniss, daß das Statut in der neuen Fassung mit geringen Änderungen am 31. August von der Aufsichtsbehörde genehmigt ist...

Der Verfaßt der neuen Statuten und Marken erfolgt nach im Laufe dieses Monats. Mit nächster Abrechnung eruchen wir die noch vorhandenen Abgeordnetensteuermarken einzusenden...

Abrechnung der Hauptkasse pro August 1889. Einnahme. Kassenbestand ultimo Juli 1889 20.979,98 M. Von Aachen 180. Altbayern 100. Altkennig 58. Altenburg 400...

(Schwab.) 80. Griesheim a. M. 100. Großauheim 200. Groß-Steinhelm 50. Halle a. S. 200. Hamburg-St. Georg 400. Hamburg-Elmsbüttel 200. Garmisch 80. Hannover 800. Hedern-heim 58,80. Hemelingen 100. Herford 25. Höchst a. M. 90. Hohen-50. Kallerslautern 140. Kiel 850. Kitzingen 400. Lindenhof 500. Leipzig 100. Pögnitz 50. Rudwigsbafen 100. Siedel 110. Vörrach 50. Vöbenfeld 50. Walaun 200. Werscheid 100. Wühlheim a. M. 80. Wülfen i. Hannover 50. Wümmingen 70. Neudorf 150. Neue Neustadt-Magdeburg 80. Neustadt im Oberwald 60. Neuh 50. Nieberrad 100. Nippes 150. Nürnberg 800. Oberbill 50. Obersteln 35. Pforzheim 150. Potsdam 80. Rixdorf 150. Regensburg 150. Reinerd 84. Rittersgrün 80. Rothenburg a. T. 180. Rothenburgsort 850. Hofdorf 50. Sachsenhaufen 400. Seelitz 100. Schönberg 40. Siegen 100. Solligen (Nord) 100. Sönnichsheim 2,80. Ueberach 100. Weddel 180. Weibert 50. Wühl 100. Wogelfang 40. Wandsb.-T. 50. Wühlheim 100. Wülfen 28,52. Wermelskirchen 100. W. W. 120. Wiesel 100. Wilhelmshafen 100. Weitzel 50. W. 100. W. 100. Beiträge von einzelnen Mitgliedern 881,89. Abgeordnetenfeuer 7,90. Vergütung an Porto 22,82. Für Proto-kolle 0,40. Buße von Mitgliedern außerhalb einer Filiale 9,85. Rückzahlung von C. Hansen, Kiel 10, von S. Grimm, Plauen i. S. 6. Summa 288 755,25.

Ausgabe. Nach Altkasse 40. Altona 50. Barop 100. Biederstein 60. Bodenwöhr 80. Brödingen 150. Bredow 50. Burg b. Magdeburg 50. Bochum 100. Köln 100. Grimnitzschau 80. Griesheim 150. Göttingen 50. Essen 100. Eller 75. Ferner-leben 50. Gelsenkirchen 75. Hamm 60. Kappel 50. Kirchheim u. T. 50. Kaufach 150. Ebbau 100. Marburg 80. Mülheim a. d. Ruhr 200. Neuwied 50. Neureuth 65. Oberbill 100. Offenbach 200. Osnabrück 90. Schmandbruch 121,50. Seelen-heim 70. Schönbörn 100. Sieghütte 150. Weß 100. Kranzen-geil an: Ph. Barth, Höchst i. Odenwald 55,54. G. Brandt, Schweißhütten 29,25. H. Dohberle, Fiddichow 28,40. F. Freitag, Oberkappeln 46,80. F. Föhr, Bainsi 8,55. A. Holl, Wittmelde 26,40. R. Herpel, Seelow 21,75. G. Hohagen, Lippstörpe 46,80. A. Hanzinger, Engersdamm 52,80. W. Kottländer, Castrop 15,80. J. Klinkenberg, Wehl 28,85. R. Lange, Silberdorf 11,70. A. Meyer, Suberde 28,40. O. Müller, Weisenfels 17,55. F. Niegel, Dürburg 128,70. E. Hochholz, Lehenthal 46,80. J. Reiter, Wind-heim 19,55. J. Trogeker, Schneppenbach 35,10. Für ärztliche Behandlung an E. Kraft, Niederlahnstein 2,50. Für Arznei an denselben 5,66. Gehalt an die Beamten der Hauptverwaltung 560. Abonnement der Metallarbeiter-Zeitung für das 2. Quartal 1889 264. Druckkosten 290,25. Porto, Schreibmaterial u. s. w. 184,35. Vierteljährliche Bureau-Miethe, Reinigung und Beleuch-tung 125. Die in der Juni-Abrechnung als Einnahme verrech-neten 50 % von Brandenburg a. S. zurück bezahlt, da dieselben der Centralfranken- und Sterbekasse der deutschen Schmiede ge-hören. Summa 5046,80.

Bilance: Einnahme M. 283 755,25. Ausgabe 5 046,80. Kassenbestand M. 278 708,95.

Verichtigung. In der Juli-Abrechnung muß es in der Einnahme nicht heißen Cassel 80 M., sondern Cassel. In der Bilanz muß die Einnahme nicht heißen 287129,52, sondern 276129,52.

An die Mitglieder der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. (G. S.)

In Folge d. 8 von uns versandten Aufzuges betr. die Er-richtung der Zuschußkassen „Lufkan, Centralfranken- und Sterbe-kasse der Metallarbeiter“, sind uns eine ganze Reihe Zuschriften zugegangen, aus denen hervorgeht, daß über manche Punkte noch Unklarheit herrscht. Wir theilen deshalb mit, daß Mitglieder, welche aus der Allgemeinen Kranken- u. Sterbekasse der Metall-arbeiter austreten, ohne Altersgrenze in die neue Kasse überzutreten können, auch beim Uebertritt kein Beitrittsgeld zu zahlen und kein Gesundheitsattest beizubringen haben. Für diese Mitglieder soll auch die sechswochenliche Carenzzeit in Weg-fall kommen und bezüglich Beitrittsgeld und Krankenunter-sicherung die Dauer der Mitgliedschaft in der Allge-meinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter in Anrechnung gebracht werden. Diejenigen Mitglieder, die in der Allgem. Kranken- u. Sterbe-kasse bleiben und außer dem noch der Zuschußkasse beitreten, müssen Beitrittsgeld bezahlen, ein Gesundheitsattest beibringen und dürfen die Altersgrenze nicht überschritten haben, sowie keiner anderen freien Kasse angehören. Hamburg, den 7. Sept. 1888. Mit Gruß Die Commission.

Abrechnung

über die beim Unterzeichneten eingegangenen Unterstützungsgelder für Streikende und Ausgesperrte. Für die Silberhämmer in Schwabach habe ich erhalten: Von Nürnberg Sch. 100. De. 1. Sch. 20,50. Hannover D. 15. Wolf M. 10. Schweinfurt M. 2. Berlin W. 10. Königsberg S. 50. Chemnitz R. 20. Halle M. 14,75. Br. ungenauig E. 50. Summa 293,25. Für die Silberhämmermeister 25. St. 2. S. 1. S. 1. S. 1. Auf Listen: Nr. 359 durch S. 1. Nr. 182 d. S. 6,40. Nr. 338 d. S. 0,50. Nr. 262 d. S. 3,85. Nr. 261. (Offenbacherische Fabrik) 8,55. Nr. 332 d. Sch. 3. Nr. 281 d. Sch. 4. Nr. 339 d. S. 8,85. Nr. 357 5,15. Nr. 278 1,80. Summa 78,70. Gesamtsumme 366,95. Herausgabe habe ich für die Streikenden: an Herrn Hader Fürth 1. Rate M. 10. 2. Rate 40. An Herrn Reuhig, Schwabach 1. R. 180. 2. R. 120. Porto 1,50. Postgeld 0,50. Herrn Bed. Fürth, für diverse Dienstleistungen 9. Summa 361. Bilanz: Einnahme M. 366,95. Ausgabe 361. Ueberschuß M. 5,95.

welche ich bereits nach Schwabach abgesandt habe, da dortselbst noch Defizit vorhanden ist. Bemerkung will ich, daß die hier quittierten Beträge nicht die gesammte Einnahme und Ausgabe bei dem Streik der Silberhämmer in Schwabach repräsentieren, sondern nur die Gelder, welche bei mir für die Streikenden eingelaufen sind. Außer den von mir quittierten Beträgen sind beim Streik-comitee direkt sowohl von auswärtigen als von Fürth Unterstützungen eingelaufen, worüber das Comitee Abrechnung leisten wird. Für die auswärtigen Formner habe ich erhalten und Herrn Schwarz übermitteln: Harman Sch. 21. Hannover D. 20. Für die streikenden Feilenhauer in München wurde mir von M. Schweinfurt 1 M. zugesandt.

Für den Agitationsfond habe ich erhalten im Mai: Berlin durch S. 6. Neumünster 5. Gera d. B. 10. Gannstatt d. Sch. 18. Götting d. S. 5. Im Juni: Brandenburg d. Sch. 30. Im Juli: Darmstadt d. W. 6,21. Quedlinburg 10. Im August:

Hannover b. D. 9. Bielefeld d. M. 18,80. Altona b. S. 9. Summa 116,71. Bestand v. April 14,75. Gesamtsumma 131,46. Herausgabe habe ich: für Druckkosten 14. Porto 0,81. Straf-porto 20. Jahrgeld 1,70. Agitation 80. Summa 108,21. Bilanz: Einnahme M. 131,40. Ausgabe 108,21. Bestand M. 23,25. Fürth, 6. September. Mit Gruß Martin Segler.

Werthe Kollegen!

Wir machen Euch hiermit bekannt, daß wir am 10. Sept. die Arbeit eingestellt haben. 1) Wegen zu wenig Lohn. 2) Wegen zu schlechter Behandlung von Seite des Ingenieurs der Kesselschmiede. Vor August wird gewarnt. Sämtliche Stimmen der Kesselschmiede der hannoverschen Maschinenfabrik in Linden-Hannover.

Anzeigen.

Fachverein der Metallarbeiter Hamburgs. Am Sonntag, den 21. Sept., Abends halb 9 Uhr präcise, im Lokale des Herrn Kloas, Ecke Alsterthor- und Hermannstraße: Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1) Wahl eines Vergütungscomitees. 2) Bericht aus der Wochenzeitung. 3) Meteorik-Kursus. 4) Festsitzung der nächsten Tagesordnung. Um rege Theilnahme ersucht Der Vorstand.

Fachverein der Klempner, Gas- und Wasser-leitungsarbeiter Hamburgs. Dienstag, den 17. Sept., im Lokale des Herrn Neesing, Schopentoch 22: Mitglieder-Versammlung. Sonntag, den 28. Sept. im großen Saale des Herrn Lütge, Valentinsdamp. VI. Stiftungsfest, Anfang 8 1/2 Uhr. Einladungsarten sind an den bekannten Stellen zu haben. Der Vorstand.

Fachverein der Selbiger und Gürtler Hamburgs. Mittwoch, den 18. Sept., Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn v. Salzen, Cassamacherreihe 6/7: Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1) Gewerksorganisation früher und jetzt. 2) Unser Arbeitsnachweis. 3) Aufnahme einer Lohnstatistik. 4) Die Kollegialität in den Werkstätten. 5) Unsere freiwilligen Beiträge. Karten zum Stiftungsfest werden ausgegeben. Laut Versammlungsbeschluss darf kein Mitglied des Vereins in der Fabrik von Ferdinand Müller um Arbeit als Formner anfragen, bis die Angelegenheit in der Gießerei als erledigt erklärt wird.

Gberstadt bei Darmstadt. (Metallarbeiterverein.) Sonntag, den 15. September, Nachmittags 3 Uhr, im Lokal zur Dampfstraßen-Bahn: General-Versammlung. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Fachverein der Schlosser Hamburgs. Dienstag, den 17. Sept., im Lokale des Herrn Lütge, Valentinsdamp, Abends 9 Uhr Extra-Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1) Die Arbeiterinnenfrage mit besonderer Berücksichtigung der Frauenarbeit in der Metallindustrie. 2) Das Arbeitsnachweismuseum der Eisenindustriellen. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kollegen zu erscheinen. Die nächste Delegirtenversammlung findet Freitag, den 20. Sept., Abends 9 Uhr im Verkehrslokal statt.

Freipzig und Umgegend. (Fachverein der Klempner.) Dienstag, den 17. Sept., Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Stadt Hannover“, Ulrichsstraße: Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1) Wichtige Vereinsangelegenheiten. 2) Verschiedenes. Der Vorstand.

Leipzig. (Fachverein der Formner.) Sonntag, den 22. September Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Vortrag. 3) Fragekasten. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Unser Verkehrslokal befindet sich Ulrichsstraße 42 bei Herrn Vogel. Die Commission des Stiftungsfestes wird gebeten, Sonntags, den 15. Sept., 1/11 Uhr im Bellevue zu erscheinen.

Linden und Umgegend. (Metallarbeiterverein.) Montag, den 16. Sept., Abends halb 9 Uhr präcise im Lokale des Herrn Stabe (Holländer), Falkenstr. 59: Mitglieder-Versammlung. Das pünktliche Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erwünscht; Herr G. Weich wird einen lehrreichen Vortrag halten. Der Vorstand.

Metallarbeiter-Fachverein Barmen. Sonntag, den 15. September, Vormittags 11 Uhr, im Vereinslokal bei Herrn Berger: Mitglieder-Versammlung. NB. Das diesjährige Stiftungsfest findet Samstag, den 21. Sept. in der „Flora“ bei Herrn Wittenberg statt. Der Vorstand.

Hlensburg. (Metallarbeiter-Verein.) Dienstag, den 17. Sept., Abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Ww. Jost, Ecke der Angelburger- und Silberfischerstraße: Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1) Protokollverlesung. 2) Aufnahme neuer Mitglieder. 3) Die Entlohnung von Schloss- und Schiffsel bei der heutigen Zeit. Referent: Herr Lehmann. 4) Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. Der Vorstand.

Barburg und Umgegend. (Fachverein der Formner und Verfassgenossen.) Unsere regelmäßigen Versammlungen finden jeden letzten Sonntag im Lokale des Herrn Gastwirth W. Schmelde 1. Wilsdorferstr. 62 („Stadt London“) statt. — Alle Sendungen sind zu richten an Paul Wisse, Schiffsführer.

Sangerhausen und Umgegend. (Metallarbeiter-Verein.) Sonntag, den 14. September, findet unser erstes Sommervergnügen, verbunden mit Concert und Ball im Vereinslocale statt. Freunde und Gönner sind uns herzlich willkommen.

Formerverein „Glück auf“ Nürnberg. Den Kollegen hiermit zur Notiz, daß von nun an alle Anfragen und Sendungen an Formner S. Georg Jungert, hinter Sternengasse 1, zu richten sind.

Hannover. (Fachverein der Metall-Industrie.) Mittwoch, den 4. Sept., Abends 8 1/2 Uhr im großen Saale des Ballhofes: Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1) Geschäftliche Mittheilung. 2) Vortrag. 3) Verschiedenes. 4) Aufnahme neuer Mitglieder.

Hannover. (Verein der Formner und Verfassgenossen.) Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß, da Vereinsjahres-schluss (Oktober) bevorsteht, Jeder sein Vereinsbuch dem Vertrauensmann der betreffenden Gießerei oder dem Kassier selbst zu übergeben hat. Die Mitglieder-Versammlungen finden in jedem Monat am Sonntag vor dem 1. und vor dem 15. in der Gerberge, Rbfelderstraße 11, bei Gastwirth Schulenburg, statt.

Chemnitz. Sonntag, den 15. September, im Schützenhause, Kleiner Saal Vormittags 1/11 Uhr, Oeffentliche Feilenhauer-Versammlung. Tagesordnung: Berichterstattung des Delegirten vom Congreß in Remscheid. Wahl eines Vertrauensmannes. Gründung eines Unterstützungs-fonds. Diskussion über verschiedene Angelegenheiten unseres Gewerks. Sämtliche Feilenhauer von Chemnitz und Umgegend werden hierzu eingeladen.

Wir machen hiermit bekannt, daß wir von jetzt ab strikte nach unserem Vereinsstatut handeln werden. Jedes Mitglied, das länger als 10 Wochen Beiträge zurück, wird gestrichen. Wir fordern hiermit alle Kollegen auf, uns die Adresse von dem Formner Franz Nischel aus Gera nachzuweisen, indem wir noch etwas mit ihm abzuwickeln haben. — Der Formner Konrad Heine aus Braunschweig ist nach § 4 des Statuts aus unserem Verein ausgeschlossen.

Der Vorstand des Formner-Fachvereins zu Magdeburg. Hiermit ersuche ich den Formner Sebastian Franz, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort durch die Redaktion d. Bl. anzu-geben. Th. Döhling, Formner, jetzt in Nürnberg.

Der Formner Carl Schulz, zuletzt in Neumünster, wird ersucht, seine Adresse an Fr. Magel, Klempner und Vorsitzender des Metallarbeiterfachvereins in Neumünster mitzutheilen.

Glanzzuss. Fünfzig Centner Glanzruss hat zu verkaufen Jakob Müller, Spitalstraße 2 in Durlach (Baden). Eine in bester Lage, in einer größeren Stadt Sachsens, be-findliche Feilenhauerei ist krankheitshalber sofort billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Preisauschreiben. Die unterzeichnete Firma ladet hiermit zu einem Wettbewerb, behufs Ermittlung des zuverlässigsten und brauchbarsten Riemen-Auflegers ein und legt für die Lösung der Aufgabe einen Preis von Mk. 1500 unter nachstehenden Bedingungen aus: Der Riemen-Aufleger soll von einem Arbeiter bequem gehand-habt werden können und gestatten, einfache Riemen bis zur Breite von 200 mm und doppelt bis zur Breite von 150 mm, bei einer Riemeneschwindigkeit bis zu 5 Meter in der Sekunde, während des Ganges aufzulegen. Der ausgelegte Preis wird wie folgt vertheilt: 500 Mark werden demjenigen Bewerber gezahlt, welcher einen, nach dem Urtheile des Preisgerichts den obigen Bedingungen am besten entsprechenden Apparat liefert. Der Rest von 1000 Mark wird dem preis-krönenden Be-werber ausgezahlt, wenn derselbe das Ausbeutungsrecht seiner Er-findung usw. überläßt. Wir befehlen uns die Theilnahme an dem Wettbewerb vor mit der Maßgabe, daß wir, im Falle uns der Preis zuerkannt werden sollte, die Summe von 600 Mark zur Vertheilung nach dem Ermessen des Preisrichters-Collegiums, eventuell für den Einreicher der nächstbesten Lösung, zur Verfügung stellen. Hierdurch laden wir zu diesem Wettbewerbe mit dem Er-lauben ein, Riemen-Aufleger, mit welchen die Vornahme obiger Ver-fahrer möglich ist, bis zum 15. Dezember d. J. an die Berlin-Maschinenbau-Act.-Ges. in Berlin NW. (Mar-tindensfelde) mit einer Bezeichnung versehen (jedoch ohne Namen) abzuliefern und in verschlossenem Couvert mit gleicher Bezeichnung, den Namen und die Adresse des Bewerbers anzugeben. Erläute-rungen für praktische Benutzung des Riemen-Auflegers sind erwünscht. Das Preisgericht bilden die Herren: E. Blum, Director der Berlin-Anhaltischen Maschinen-hau-Act.-Ges. in Berlin, Zandlokenfelde, Namens des Vereins Deutscher Ingenieure; Königlich-Preussischer Major von Stülpnagel in Berlin; K. Specht, Beauftragter der Norddeutschen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft in Berlin. Berlin, im August 1889.

Franz Pretzel & Co. Maschinen-Treibriemen-Fabrik mit Dampftrieb. Lieferungs-Geschäft für Fabrik-Bedarfs-Artikel.